

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 30, Geistlicher Kampf, Epheser 6,10-21

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist seine letzte Vorlesung, die 30. zum Thema „Geistlicher Kampf“ (Epheser 6,10–21).

Herzlich willkommen zurück zur letzten Vorlesung unserer Reihe über die Gefängnisbriefe im Rahmen des Bibelstudiums.

Wie Sie wissen, haben wir uns in den letzten Vorlesungen mit dem Epheserbrief beschäftigt. Und da ich mich schon einen Großteil meines Lebens mit dem Studium des Epheserbriefs auseinandergesetzt habe, möchte ich Sie an dieser Stelle noch einmal daran erinnern, wie weit wir in diesem Studium bereits gekommen sind. Anschließend werden wir uns in Kapitel 6, von Vers 10 bis zum Ende des Buches, mit dem geistlichen Kampf befassen.

Als wir mit dem Epheserbrief begannen, erinnerte ich Sie daran, dass dieser Brief an Christen in Ephesus und Umgebung gerichtet war. Ich lenkte Ihre Aufmerksamkeit auf einen wesentlichen Teil der damaligen Weltanschauung, insbesondere auf ihr Weltbild im Hinblick auf das Wirken geistiger Wesen. Wie Sie sich vielleicht erinnern, erwähnte ich zu Beginn, dass es etwa 50 heidnische Kultstätten gab.

Zumindest haben uns moderne Archäologen geholfen, die Überreste von etwa 50 heidnischen Tempeln zu finden, die zu der Zeit, als Paulus diesen Brief schrieb, existiert haben dürften. Die Menschen waren religiös. Es war eine Handelsstadt.

Und es gab Menschen, die aus so vielen verschiedenen Orten zuzogen. Daher setzte sich die ethnische Zusammensetzung aus Juden und Nichtjuden zusammen. Und Nichtjuden konnten Römer oder Griechen sein.

Zu Beginn des Briefes wies ich darauf hin, wie Paulus angesichts dieser Vorgeschichte vorgehen würde – mit einer, wie Sie sich vielleicht erinnern, geradezu überschwänglichen Anrufung. Gepriesen sei Gott, der uns mit jedem geistlichen Segen im Himmelreich gesegnet hat. Mit anderen Worten: Gepriesen sei Gott, der uns so reichlich gesegnet hat, dass wir aufgrund dessen, was Gott getan hat, keinerlei geistlichen Segen von irgendwelchen Göttern in der Stadt, von irgendwelchen magischen Kräften oder von Astrologen mehr benötigen.

Gott hat uns auserwählt, sagte er. Er hat uns erlöst, sagte er. Und er hat uns mit dem Heiligen Geist versiegelt.

Paulus betet für die Gemeinde und geht gegen Ende des ersten Kapitels näher darauf ein. Am Ende sagt er, er bete darum, dass sie gestärkt werden mögen. Ein Bereich, in dem er diese Stärkung erwähnt – und der mit Kapitel 2 zusammenhängt –, ist die Stärkung durch die Kraft Gottes. Und falls ihnen diese Kraft nicht bewusst war, sei darauf hingewiesen, dass genau diese Kraft am Werk war.

Es war die Macht, die Jesus von den Toten auferweckte. Es ist die Macht, die ihn auferweckte und über alle Fürstentümer und Gewalten erhob, sodass er ganz am Ende von Kapitel 1 verkündet, dass Christus auferstanden ist und seine Macht jede denkbare Macht übersteigt, selbst magische Kräfte, indem er die Formulierung „jeden Namen, der genannt wird“ verwendet. Christus hat Macht über jede geistliche Macht, die zu jener Zeit denkbar war.

Und er beendete Vers 23 in Kapitel 1 mit den Worten, er tue dies für die Gemeinde. Mit anderen Worten: Die Gemeinde steht siegreich da. In Kapitel 2 führt Paulus, aufbauend auf seinen Ausführungen über Christus, den Gläubigen den deutlichen Unterschied zwischen ihrem Zustand als Ungläubige und ihrem jetzigen Zustand in Christus vor Augen.

Er sagte, du wusstest, dass du in deinen Verfehlungen und Sünden tot warst. In jener Welt wurdest du von den geistigen Mächten beherrscht, insbesondere vom Fürsten der Luft. Du folgtest in Wahrheit den Begierden deines Fleisches und deines Verstandes.

Du folgtest dem Lauf dieser Welt, und dann sprach er diese großartige Botschaft. Doch Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat uns aus seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, gerettet. Und wie du dich lebhaft erinnerst, mag ich diese Verse vielleicht deshalb so gern, weil sie mir im Gedächtnis geblieben sind.

Vers 8: Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet worden. Und es wird klargestellt, dass es nichts ist, was wir hätten tun können, damit wir uns nicht rühmen. Es ist das, was Gott getan hat.

Und kaum hatte er seinen Satz beendet, lenkte er die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Tatsache, dass wir aufgrund dessen, woher Gott uns geführt hat, keinerlei Verdienste haben. Wir können nicht behaupten, uns irgendetwas verdient zu haben. Und so müssen nun Juden und Nichtjuden zusammenkommen.

Und so behandelte er anschließend Kapitel 2, Vers 11 ff., die Einheit, die in der Gemeinde herrschen muss. Es ist die Einheit, die Christus gebracht hat. Es ist die Einheit, die die trennende Mauer der Feindschaft niedergerissen und uns alle zu Mitgliedern der Glaubensgemeinschaft gemacht hat.

In Kapitel 3 wird er das ihm zuteilgewordene Vorrecht darlegen. Dieses große Werk Gottes brachte Juden und Heiden zusammen, und ihm, dem Geringsten der Geringsten, wurde das Vorrecht gegeben, diese Botschaft, das Geheimnis Gottes, zu verkünden. Ihr erinnert euch, wie er dort in der Fürbitte erneut betete und über all diese vierdimensionalen Dinge sprach, von denen wir reden, und über jene große Lobpreisung dessen, der weit mehr zu tun vermag, als wir begreifen oder uns vorstellen können.

Bevor ich nun kurz auf Kapitel 4 eingehe und zu meinem eigentlichen Thema komme, möchte ich Ihnen verdeutlichen, wie Paulus in den Kapiteln 1 bis 3 die Rolle geistlicher Wesen darstellt. Es ist Gott, der Sie erlöst, und deshalb kann keine geistliche Macht gegen Sie bestehen. Christus hat diese geistlichen Mächte besiegt. Er hat Juden und Heiden in Christus Jesus vereint und Paulus die Gnade geschenkt, dieses Geheimnis der Welt zu verkünden. Dieser Gott ist imstande, weit mehr zu tun, als wir denken oder uns vorstellen können. Ihm sei Ehre in Ewigkeit für das, was er für sein Volk getan hat.

Darauf aufbauend beginnt er Kapitel 4 mit „Deshalb“. Er fordert die Mitglieder bzw. Leser auf, die Einheit im Geist zu bewahren. Er bat sie nicht, Einheit zu schaffen oder zu fördern.

Nein, er sagt, sie sollten die Einheit mit Eifer bewahren, denn Gott habe sie bereits geschaffen, und ihre Aufgabe sei es, sie unversehrt zu erhalten. Gerade in diesem Zusammenhang erinnerte er sie daran, dass einigen so viele geistliche Gaben für den Dienst gegeben wurden, um die Heiligen für ihre Dienste auszurüsten. Er könnte sich an die Heiden wenden und ihnen sagen: „Verhaltet euch nicht länger wie Heiden.“

Du bist etwas Besonderes. Ändere deine Denkweise. Ändere dein Verhalten.

Lebt so, dass es Gott verherrlicht. Lebt ein Leben, das zeigt, dass ihr Gottes Ebenbild seid, und er wird euch in vielen Bereichen herausfordern, die wir in den letzten vier Vorlesungen besprochen haben: eure Sprache, euer Sexualverhalten, eure Arbeitsmoral und die Tugenden, die ihr entwickeln müsst.

In Kapitel 5 legt er den Schwerpunkt auf die Identität. Sie sind Kinder Gottes, die geliebt werden und als geliebte Menschen leben sollen. Beachten Sie hier erneut das spirituelle Wesen Gottes.

Der Geist Gottes ist hier am Werk. Jesus Christus ist das Mittel, durch das sich all dies entfaltet. Er sagte, sie sollten dem Teufel in ihren Herzen keinen Raum geben, indem sie den Zorn dort belassen.

Er fährt sogar fort, dass sie den Heiligen Geist nicht durch ihre Worte betrüben sollen. Vielmehr sollen sie als geliebte Kinder des Lichts leben, die wahre Liebe

kennen und von Dankbarkeit erfüllt sind. Er wird weiter sagen: Lebt also nicht wie die Unweisen, sondern wie die Weisen.

Betrinkt euch nicht mit Wein, denn das führt zu Ausschweifungen, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Wenn ihr vom Geist erfüllt seid, erwacht all diese Tugenden in euch. Als Ehefrauen solltet ihr euch euren Männern unterordnen.

Ehemänner, liebt eure Frauen. Gebt euch ihnen hin. Wenn ihr euren Körper wirklich liebt, liebt sie so, wie ihr euren eigenen Körper liebt.

Kinder, gehorcht euren Eltern. Eltern, seid sanftmütig im Umgang mit euren Kindern. Sklaven gehorchen ihren Herren.

Ihr Herren, achtet darauf, wie ihr mit euren Sklaven umgeht, denn ihr alle habt einen höheren Herrn, dem ihr Rechenschaft schuldig seid. Und dann kommt Paulus zu der Stelle, die wir gerade betrachten. Er beginnt in diesem Abschnitt, Kapitel 6, Vers 10.

Schließlich, seid stark im Herrn und in der Kraft seiner Macht. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den listigen Angriffen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrscher und Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die bösen Geister in der Himmelswelt.

Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den bösen Tagen widerstehen könnt. Und nachdem ihr alles getan habt, um standzuhalten, steht fest, umgürtet mit der Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und bereit, das Evangelium des Friedens zu verkünden. Ergreift in allen Lebenslagen den Schild des Glaubens, mit dem ihr alles Feuer des Todes auslöschen könnt, das von den Bösen ausgeht.

Nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes. Betet allezeit im Geist mit allem Gebet und Flehen. Seid dazu wachsam und haltet durch.

Wir bitten für die Heiligen und auch für mich, dass mir die richtigen Worte gegeben werden, wenn ich meinen Mund auftue, um das Geheimnis des Evangeliums, für das ich als Botschafter in Ketten bin, freimütig zu verkünden, und dass ich es so verkünden kann, wie es sich gehört. In dieser Lektion betrachten wir kurz einige Aspekte des geistlichen Kampfes. Paulus beginnt hier mit dem Wort „schließlich“.

Ich komme nun zum Schluss. Gelehrte verwenden dafür den lateinischen Begriff „proratio“. Es handelt sich um eine prägnante Zusammenfassung, die alles, was er heute bisher gesagt hat, zusammenfasst.

Damit die Leute das aufgreifen und damit arbeiten können. Deshalb habe ich mir die Zeit genommen, es zusammenzufassen, damit ihr wisst, worum es geht. Auch wenn ihr bei „endlich“ wahrscheinlich denken werdet: „Ja, endlich.“

Paul sagt schließlich: „Abschließend möchte ich, dass ihr ein paar Dinge versteht. Ihr müsst gestärkt werden.“

Sei stark im Passiv. In manchen Übersetzungen heißt es: stark im Herrn.

Doch die Stärke im Herrn allein beschreibt nicht, was hier geschieht. Lass dich stärken. Nutze die Gelegenheit, gestärkt zu werden.

Im Herrn und in der Macht seiner Stärke. Dies ist im Plural. Es ist sehr wichtig, dass Sie verstehen, was hier vor sich geht.

Es geht hier nicht um Einzelpersonen. Seid als Gemeinde gemeinsam stark im Herrn und in der Kraft seiner Macht.

Vers 11. Zieht die ganze Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt.

Er sagt, man solle die ganze Rüstung Gottes anlegen. Damit meint er nicht, dass er alle Rüstungen Gottes aufzählen wird. Vielmehr will er sagen, dass man ein umfassendes Verständnis davon haben muss, was man zum Schutz braucht.

Zuvor hieß es: „Zieht an“, was bedeutete, dass ihr die Rüstung der persönlichen Verantwortung gegenüber Gott anlegen solltet. Er hatte die Leser zuvor gebeten, sich stärken zu lassen, nämlich durch Gott gestärkt zu werden.

Und wenn Gott sie gestärkt hat, sollen sie aufstehen und Gottes Rüstung anlegen. Dann werden sie den listigen Angriffen des Teufels widerstehen können. Denkt einmal darüber nach, welche listigen Angriffe der Teufel plant.

Damit wir uns ansehen können, wie diese Wörter übersetzt werden können. Denn im Englischen werden verschiedene Übersetzungen des Wortes verwendet. Das Wort bedeutet „die Intrige des Teufels“.

Wenn Sie Griechisch lesen können, werden Sie feststellen, dass das griechische Wort für Pläne fast dem Wort ähnelt, von dem wir das Wort Methode ableiten. Es klingt fast wie das englische Wort „method“.

Das Wort kann aber auch „listig“ bedeuten. So können wir den listigen Wegen des Teufels widerstehen. Es ist nicht eindeutig und nicht offensichtlich.

Und es ist nicht so, dass der Teufel, wenn er kommt, anruft und sagt: „Übrigens, ich komme dich besuchen. Kannst du dich verteidigen, damit ich nicht hereinkomme?“ Die Machenschaften des Teufels, wenn man sie mit listigen Methoden übersetzt, wie es manche englische Übersetzungen tun, vermitteln diesen Eindruck. Das Wort für Machenschaften kann hier auch mit Täuschung übersetzt werden.

Seine Fähigkeit, Menschen zu täuschen. Das kann man mit List oder Gerissenheit übersetzen. Eine Übersetzung, die mir gefällt, ist die der Täuschung.

Die Bedeutung vermittelt die Art von Täuschung, die in Form von Tarnung oder Ködern auftritt. Es ist also so raffiniert, dass man sich einschleichen und so tun kann, als sei dies das Original, und es schafft, dich mit den Ködern hereinzulegen. Warum schenke ich dem so viel Aufmerksamkeit? Nun, ich bin froh, dass Sie diese Frage gestellt haben.

Deshalb gehen wir bei der Betrachtung des geistlichen Kampfes manchmal davon aus, dass wir uns dessen bewusst sein sollten. Und dass es dann xyz sein wird. Paulus verwendete diese Formulierung, die in der ESV mit „die Intrigen des Teufels“ übersetzt wird.

Er sagt, wenn der Teufel seine Pläne in die Tat umsetzt, geschieht dies nicht auf eine leicht erkennbare Weise. Er wendet viele subtile und trickreiche Methoden an, in der Hoffnung, dass man sich täuschen lässt und seinen Erwartungen nachgibt. Vers 12 würde dann die Natur dieses Kampfes genauer erläutern.

Paulus wird weiter ausführen, dass wir, wenn wir über das Wesen des Kampfes sprechen, wissen müssen, dass wir nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen, sondern gegen die Herrscher, gegen die Gewalten, gegen die kosmischen Mächte dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen. Daher ist es wichtig zu wissen, dass dieser Kampf mit Körperkontakt verbunden ist. Ringen.

Stell dir das vor. Ich habe manchmal versucht, mir das vorzustellen. Menschen wie du, wie ich, und als Leser von Paulus' Brief, wären im ersten Jahrhundert gewesen.

Sie kämpften mit spirituellen Wesen, die über dämonische Kräfte verfügten. Angesicht zu Angesicht, Körper an Körper, Arm an Arm. Es sind spirituelle Wesen.

Wie geht man damit um? Pauls Aussage ist im Grunde folgende: Glaubt nicht, dass es sich um einen fernen Feind handelt, der Pfeile auf euch abschießt. Er kommt ganz nah und greift euch im Nahkampf an.

Man kann es fühlen und riechen, aber seine Methode ist hinterlistig. Er verwendet Tarn-Tattoos. Doch darüber hinaus muss man noch etwas anderes wissen.

Ja, es ist ein Kampf. Aber falls Sie das denken sollten: Es ist kein Kampf gegen Menschen, nicht gegen Fleisch und Blut. Es ist ein Kampf gegen die Herrscher, gegen die Gewalten, womit böse, spirituelle Mächte in all ihren Formen gemeint sind.

Es ist ein Kampf gegen die kosmischen Mächte über diese gegenwärtige Finsternis. Er hatte bereits zuvor davon gesprochen, dass Ungläubige in Finsternis leben und ihr Verständnis verdunkelt ist, bevor sie Christen werden. Er unterschied auch zwischen dem Leben in der Finsternis und dem Leben im Licht.

Und hier sagt er, dass diese Kräfte im Reich der Finsternis wirken. Er macht den Gläubigen bewusst, dass dies eine ernste Angelegenheit ist, die außerhalb ihrer Kontrolle liegt, was das Erkennen des Feindes und das Bekämpfen der Dinge betrifft. Doch wenn sie von Gott gestärkt werden, bevor sie die Rüstung anlegen, werden sie Fortschritte erzielen und die gewünschten Ergebnisse erreichen.

Kriegführung ist von Natur aus nicht einfach. Und er fügte sogar hinzu, dass der Kampf gegen die geistlichen Mächte des Bösen in den himmlischen Regionen geführt wird. Vers 12 ist ziemlich beängstigend, wenn man ihn so betrachtet und sagt: „So sieht die Prüfung tatsächlich aus.“

Ihr kämpft nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrscher, gegen die Gewalten, gegen die kosmischen Mächte dieser Welt, gegen diese gegenwärtige Finsternis und gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen. Ihr kämpft mit ihnen. Die Frage ist jedoch: Wie findet dieser Kampf statt? Findet er durch Verbünden und Verlieren statt? Ich habe die Möglichkeit, in Pfingst- und Freikirchen verschiedene Aufgaben zu übernehmen.

Mit zunehmender Qualifikation erhalte ich die Möglichkeit, in anderen Kirchen wie der Presbyterianischen, der Methodistischen und anderen mitzuwirken. In letzter Zeit habe ich mich jedoch vermehrt in überkonfessionellen Gemeinden engagiert. In manchen dieser Gemeinden, die ich besuche, wird der geistliche Kampf nur als etwas dargestellt, das einen bindet und letztendlich zum Verlieren führt.

Ich binde dich, Teufel, binde dich dies. Siehst du, eines ist in dieser Passage klar: Der Gegner ist geistlicher Natur.

In einem erbitterten Kampf befinden sie sich in den himmlischen Sphären und in dieser finsternen Finsternis. Offensichtlich ist ihr Vorhaben nicht im Interesse des Gläubigen. Doch ein Kampf ist nichts, was man einfach so im Geiste ausfechten kann.

Lassen Sie mich Ihre Denkweise etwas verändern. Der Kampf wird durch eine ethische Lebensweise gewonnen. Paulus vertritt sogar die Auffassung, dass – wie er

es schon immer gelehrt hat – der geistliche Kampf auf der moralischen Ebene ausgetragen wird.

Wenn Menschen die richtigen christlichen Moralvorstellungen annehmen, weise moralische Urteile fällen und den Maßstäben gerecht werden, die Gott von seinem Volk erwartet. Wenn er also sagt: „Seid stark und legt die Rüstung Gottes an“, dann ist es am besten, wenn er die Rüstung nicht so definiert, als ob man einfach hineingeht und anfängt, sich zu binden und wieder zu lösen. Lesen wir dazu Vers 14.

Und als Schuhe an euren Füßen, seid bereit, das Evangelium des Friedens zu verkünden. In allen Lebenslagen müsst ihr den Panzer der Gerechtigkeit anlegen. Ergreift in allen Lebenslagen den Schild des Glaubens, mit dem ihr den Tod durch Feuer des Bösen, des Teufels, auslöschen könnt, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes.

Wenn du verstehst, was Paulus hier meint, dann wirst du auch begreifen, dass er mit dem Bild des römischen Soldaten, der fastet, die Redewendung vom Gürtel der Wahrheit verwendet. Wie ich dir bereits gezeigt habe, sitzt die Kleidung des römischen Soldaten etwas locker, aber der Gürtel hält alles zusammen und ermöglicht ihm Bewegungsfreiheit. Für Paulus und den Christen bedeutet das, was der Christ für freie Bewegung und die Fähigkeit braucht, einfach dem Ruf Gottes zu folgen, die Wahrheit. Anders gesagt: Wenn du dich entscheidest, die Wahrheit zu sagen, für die Wahrheit einzustehen und in christlicher Integrität zu leben, hast du einen Teil der Rüstung angelegt.

Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? Wir waren kürzlich auf einer Konferenz, und ich musste auf einen Vortrag zu Epheser 6 antworten. Meine Kollegen argumentierten ausführlich, dass es im geistlichen Kampf nur ums Binden und Lösen sowie ums Austreiben von Dämonen gehe – und das alles basiere auf Epheser 6. Ich sah meine Kollegen überrascht an, als ich aufstand und sagte: Nein, es geht um Ethik. Und ich möchte Ihnen eine Frage stellen, die ich jetzt stellen werde: Ist Wahrheit wirklich Binden und Lösen? Wissen Sie, dass der Teufel uns – und das ist eines seiner Hauptziele – zum Lügen und zum Leben in Lügen verführen will? Wenn Paulus seine Ethik zusammenfasst, sagt er: Wenn Sie wahrhaftig sind, besiegen Sie ihn.

Damit kann er arbeiten. Die Wahrheit gibt dir Halt und ermöglicht es dir, dich als Gläubiger an den Herrn Jesus Christus frei zu bewegen. Die zweite Rüstung, von der er spricht, ist der Brustpanzer der Gerechtigkeit, der deinen Oberkörper vor den Angriffen des Feindes schützt.

Was dein Herz bewahrt und vor Verletzungen schützt, ist Gerechtigkeit. In Epheser 4 hatte Paulus bereits gesagt, dass wir Gott wirklich folgen sollen. Wir sollen die wahren Eigenschaften Gottes annehmen, nämlich Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Hier sagt er nun endlich: „Zwei Dinge möchte ich, dass ihr annehmt, Tugenden, die ich von euch erwarte. Erstens: Wahrheit. Zweitens: Gerechtigkeit.“

Wenn du den Weg der Gerechtigkeit wählst, bewahrst du dein Herz vor Verunreinigung, vor Verletzung und vor Kränkung. Merkwürdig, nicht wahr? Ich habe das auch von Gelehrten gehört, als ich darauf aufmerksam gemacht habe. Ja, der Epheserbrief sagt, dass wir uns im Kampf mit dem Teufel befinden und dass er sich solcher Methoden bedient, die man als List, Intrigen, Tarnung und Köder verstehen kann.

Er nutzt all das in diesem erbitterten Kampf, um uns von dem Ort abzubringen, an dem Gott uns haben will. Und weil wir uns Gott zur Stärkung zur Verfügung gestellt haben, sollten wir uns erheben und die Waffenrüstung Gottes anlegen. Diese Waffenrüstung tragen wir jeden Tag, denn der Teufel kennt keine Ruhepause.

Wenn er siebenmal fällt, funktioniert es. An erster Stelle steht Wahrheit und Gerechtigkeit. Erst wenn Wahrheit und Gerechtigkeit verankert sind, fügen sich die anderen Dinge ganz von selbst.

Wir können uns nun frei bewegen, wie mit Schuhen, die das Evangelium des Friedens tragen. Jesaja hatte diesen Ausdruck für diejenigen, die gute Botschaft bringen: „Wie schön sind die Füße derer, die gute Botschaft bringen!“

Wenn wir also unterwegs sind, leben wir die Botschaft des Friedens und machen den Fürsten des Friedens in unserem Umgang mit anderen erfahrbar. Es geht nicht um Frieden mit Gott. Denkt daran: Er liegt in der Rüstung.

Es ist der Schuh, den du an den Füßen trägst, um damit umherzugehen. Im Umgang mit anderen Menschen verkündest du die Botschaft des Friedens. Du bist noch nicht am Verbrennen und Verlieren.

Oh ja. Und dann sagte er: Wenn ihr die Waffen des Feindes nicht kennt, dann bedenke, dass der Feind diese feurigen Todespfeile verschießen wird. Also, nehmt den Schild an, und der Schild erfordert persönliche Verantwortung.

Noch nicht beten und abwarten. Der Schild des Glaubens. Der Schild ist dieses riesige Metallteil, das der Soldat hält, um den Pfeil des Feindes abzufangen, indem er ihn so aufsetzt, dass er die Pfeile am Weiterfliegen hindert.

Und was den Soldaten dazu bringt, sich mit dem Schild zu schützen, ist die Gewissheit, dass der Schild immer da ist und dass er einen guten Schild hat. Der Schild ist ein Schild des Glaubens. Es ist der Schild des Glaubens an Gott, dass er seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat, um für uns zu sterben.

Es ist der Schild des Glaubens und des Vertrauens, dein Leben in Gottes Hände zu legen, damit du nicht den schändlichen Begierden und Versuchungen der Welt erliegst, sondern an dem festhältst, was Gott für dich bereithält. Dieser Schild besteht darin, fest daran zu glauben, dass Gott an deiner Seite ist, denn wie die Heilige Schrift sagt: Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein? Dieser Schild bedeutet, im Glauben an das festzuhalten, was die Heilige Schrift sagt, sodass der Teufel, wenn er seine Pfeile auf dich abschießt, dich nicht durchdringen und Zweifel in dir säen kann.

Erinnerst du dich an die Versuchung Jesu durch den Teufel in den Evangelien? Ist dir bewusst, wie er die Heilige Schrift nutzte? Wenn du sagst: „Es steht geschrieben“, dann stimmt das. Ja, es steht geschrieben, und so wurde der Kampf gewonnen. Der Schild des Glaubens schützt vor den feurigen Pfeilen des Feindes.

Du musst wissen, dass diese Pfeile keine leichten Pfeile sind. Paulus beschrieb sie als die feurigen Pfeile des Bösen. Sie kommen fast feuerrot daher, aber der Glaube wird sie löschen.

Woher kommt also diese Vorstellung vom Beten, Binden und Besiegen? Das liegt daran, dass in der Apostelgeschichte und anderen Berichten über Jesu Wirken Menschen mit Dämonen konfrontiert wurden und diese austrieben. Und während sie das taten und die Jünger für ihren Dienst beauftragt wurden und die Macht Gottes bei Exorzismen im Gebet erlebten, entstand in Teilen unserer Gemeinde die Vorstellung, dass im geistlichen Kampf unser Charakter keine Rolle spielt, sondern wir einfach beten und nach drei Stunden vielleicht den Teufel vier oder fünf Mal besiegen könnten – und das wäre dann schon in Ordnung. Nein, der Kampf dauert tatsächlich rund um die Uhr an.

Die Waffenrüstung Gottes anzulegen bedeutet, die nötige christliche Integrität zu entwickeln und den Teufel daran zu hindern, in den eigenen Körper einzudringen. Paulus räumt dem Gebet in den Versen 18 bis 20 eine zentrale Bedeutung im Zusammenhang mit dem geistlichen Kampf ein. Er betet dann ständig. Anders ausgedrückt: Das Gebet gehört nicht zur Waffenrüstung.

Das Gebet ist, wenn man so will, die Luft zum Atmen. Es sollte stets zum Leben eines Gläubigen gehören, und zwar jederzeit im Geist. Damit ist übrigens nicht unbedingt das Zungenreden gemeint, sondern das Beten in der Kraft des Heiligen Geistes mit allem Gebet und Flehen. Seid deshalb wachsam und aufmerksam im Geist des Gebets und haltet mit aller Ausdauer durch.

Gib nicht zu schnell auf. Bete auch für die Heiligen. Beginne also zuerst für dich selbst zu beten und bete dann auch für die Heiligen.

Wir alle brauchen Gebetsunterstützung. Gebet ist keine Option. Gebet ist unsere Stütze, unser Schutzwall, wenn wir Gott anrufen und sagen: „Gott, wir befinden uns mitten im Kampfgetümmel.“

Manchmal wird es schwierig, und wir sind erschöpft. Können wir Luftunterstützung bekommen? Können wir diese Unterstützung erhalten? Können Sie uns bitte unterstützen? Das Gebet ist ein ständiger Bestandteil unseres Lebens. Was wir jederzeit an den Tag legen müssen, ist ethisches Handeln.

Betet für euch selbst, betet für die anderen Heiligen, und Paulus sagt: Betet auch für uns. Wir brauchen eure Gebete in diesem Kampf. Für Paulus ist der geistliche Kampf sehr real.

Das Wirken des Teufels ist so real, und doch ist es so leicht, es zu ignorieren. Deshalb benutzte er das Wort „Intrigen“, um die Aktivitäten der Mächte des Bösen zu beschreiben. Er verlangt Gebete, denn wenn diese Gebete gesprochen werden, kann Gott ihm vielleicht den Mut geben, den er braucht, um das Evangelium, das Geheimnis des Evangeliums, zu verkünden.

Und er sagt übrigens, genau dafür sei ich berufen. Ich sei ein Botschafter dieser Sache. Ja, in seiner Ethik des Epheserbriefes fasst er dies mit diesem eindrucksvollen Bild des Nahkampfes zusammen.

Und er sagt: „Man sollte nicht vorschnell sagen: ‚Ich gehe einfach zum Gebetstreffen und wende mich dem Teufel zu.‘ Nein.“ Christliche Integrität, ein Leben als Licht, das Hervorbringen der Früchte des Lichts – das allein löscht die fruchtlosen Werke der Finsternis aus. Es entlarvt die fruchtlosen Werke der Finsternis.

Der Schild des Glaubens wird alle feurigen Pfeile auslöschen, die auf dich abgefeuert werden. Ist dir bewusst, dass wir weder zu Paulus' Zeiten noch heute ein christliches Leben führen können, das besagt: „Ich gehe nur in die Kirche und komme danach wieder nach Hause, dann habe ich ein gutes Verhältnis zu Gott.“ Es ist auch kein christliches Leben, das besagt: „Ich habe die Pflicht, einmal wöchentlich zur Messe zu gehen.“

Ich werde es also tun, um Gott zu gefallen. Und wie ich danach lebe, ist unerheblich. Nein, obwohl wir alle Sünder sind, die durch Gnade gerettet wurden, lenkt Paulus unsere Aufmerksamkeit darauf, dass der Teufel nach der kleinsten Schwachstelle in unserem Leben sucht, um in uns einzudringen und uns auszunutzen.

Und ich werde Ihnen bald sagen, was sein Ziel ist. Seine Gründe für all das, für diesen Krieg, sind nicht, dass wir um Gebietsgewinne kämpfen. Ein weiterer provokanter Punkt ist, wenn ich über dieses Thema spreche und sage: Krieg ist nicht nur Kaufen und Verlieren.

Zuerst bekomme ich diese Reaktion, bis ich fertig bin. Der andere Teil ist, wenn ich reinkomme und sage: „Oh, wir kämpfen nicht gegen andere, wir kämpfen nicht um Gebiete zu gewinnen oder zu verlieren.“ Oh, doch.

Denn für Paulus geht es um Folgendes: Das Ziel ist, den listigen Machenschaften des Teufels widerstehen zu können. Das Schlüsselwort ist hier „widerstehen“.

Es erscheint viermal in den ersten Versen des Kampfesliedes. Wir haben es bereits geschafft; Christus hat den Sieg für uns errungen und uns an diesen siegreichen Ort gestellt. Wir brauchen kein weiteres Gebiet zu gewinnen, doch unser Stand in Christus könnte wanken.

Das Ziel des Teufels ist nicht, ein weiteres Gebiet zu verlieren. Er will uns vielmehr unseren Glauben an Christus nehmen. erinnert ihr euch an Kapitel 2, Verse 1 bis 3? Dort heißt es, dass Jesus uns aus der Herrschaft der Mächte der Finsternis befreit hat.

Wenn wir also nicht standhaft bleiben, beugen wir uns diesem Schicksal. Paulus sagt: „Zieht die Rüstung an, damit ihr standhaft bleiben und euch bewegen könnt.“ Ja, damit gewinnt ihr zwar kein Territorium, aber ihr bleibt standhaft.

Sehen Sie, wie er es noch einmal ausdrückt. Vers 13: „um am Tag des Bösen standzuhalten und, nachdem wir alles getan haben, fest zu stehen.“ Wir führen diesen Kampf, damit wir unsere privilegierte Stellung in Christus nicht verlieren.

Nun, ich sage nicht, und ich will auch nicht die Idee oder die Debatte zwischen Calvinisten und Armeniern anstoßen, ob jemand sein Heil verliert oder nicht, was passiert, wenn er diesen Kampf verliert und moralisch bankrott ist, verliert er dann sein Heil und all das. Wenn überhaupt, würde ich gern mit Paulus Tee trinken, wenn ich in den Himmel komme. Und ich würde ihn gern um Aufklärung bitten.

Aber mir ist auch bewusst, dass Paulus von dieser Debatte zwischen Calvinismus und Arminianismus nichts wusste. Er mag sich also fragen: Was behauptet ihr, ich hätte gesagt, von dem ich nichts wusste? Sein Hauptargument ist: Der Feind ist real. Moralische Reinheit, Wachsamkeit und Hingabe, ein Leben im Gebet, sind unerlässlich, um in Christus zu bestehen.

Und dass wir selbst in den Tagen des Bösen allem widerstehen können, was er uns entgegenwirft. Und er fährt fort: Steht fest, lasst euch nicht erschüttern. Wir kämpfen erneut, nicht gegen russisches Blut, sondern gegen diese Mächte der Gewalt, damit wir bestehen und standhaft bleiben können.

Vers 14, die vierte Verwendung des Wortes „stehen“, beginnt mit: „Steht also, nachdem ihr die Glocke der Wahrheit gefastet habt.“ Noch bevor er die Waffen aufzählt, die ihr braucht, und die Tugenden, die wir zeigen sollen, beginnt er also mit dem Wort „stehen“. Haltet also standhaft. Für Paulus ist das sehr wichtig.

Und wenn Sie das verstehen, dann verstehen Sie auch, welche Rolle das Gebet in diesem Gespräch spielt. Beten Sie jederzeit im Geist. Beten Sie immer.

Betet mit allem Gebet und Flehen. Seid wachsam im Gebet. Bittet für die Heiligen.

Betet für Paulus, damit er seine Aufgaben gut erfüllen kann. Denn Paulus, der die Gemeinde die ganze Zeit über erhöht und sie aufgefordert hat, die Situation als Kampf zu betrachten, wird seinen Brief ab Vers 21 folgendermaßen beenden: „Damit auch ihr erkennt, wer ich bin, wie es mir geht und was ich tue.“

Tychikus, mein geliebter Bruder und treuer Diener im Herrn, wird euch alles berichten. Ich habe ihn zu euch gesandt, damit ihr wisst, wie es uns geht und er euch Mut zuspricht. Friede sei mit den Brüdern und Liebe und Glaube von Gott und dem Herrn Jesus Christus.

Die Gnade sei mit allen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben, mit unvergänglicher Liebe. Achte auf den Schluss. Betrachte einige der Schlüsselwörter.

Bringt das Konzept der Verwandtschaft ein. Geliebter Bruder, treuer Diener. Friede sei mit den Brüdern.

Paulus spricht im Epheserbrief oft von Liebe. Liebe im Glauben. Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus.

Die Liebe ist unvergänglich. So schließt er den Epheserbrief. Und ich möchte Ihnen zum Abschluss dieser Reihe über Gefangenepistolen einige Denkanstöße zum Epheserbrief geben.

Wenn Sie an den Epheserbrief denken, denken Sie bitte an das Thema der Einheit, die die multiethnische Glaubensgemeinschaft in Christus Jesus gefunden hat. Dass es in Christus keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Heiden gibt.

Wir sind eins. Dies ist ein Geheimnis, das Paulus offenbart wurde. Es ist das Geheimnis des Evangeliums, das er verkündet.

In Christus sind ethnische Grenzen überwunden. Die Staatsbürgerschaft hat sich in eine übergeordnete Identität verwandelt. Römer, Griechen und Juden können nun zusammenkommen und als Mitglieder in die Familie Gottes aufgenommen werden.

Wir alle können in Christus eins sein. Und wir alle stehen, wie damals im ersten Jahrhundert und heute, vor der Herausforderung, diese uns geschenkte Einheit zu bewahren. Als Nächstes möchte ich Sie bitten, über die geistliche Kosmologie des Epheserbriefs nachzudenken.

Die Welt ist nicht nur eine physische Welt. Sie hat auch eine spirituelle Dimension. Es gibt Mächte des Bösen und es gibt die Macht Gottes.

Für den Gläubigen ist es wichtig zu wissen, dass die Mächte des Bösen real sind, aber Christus sie besiegt hat. Er hat uns mit der Kraft des Heiligen Geistes versiegelt und uns, den Heiligen, ein Erbe zugesichert. Im Laufe der Zeit ringen und kämpfen wir erbittert gegen diese Fürstentümer und Gewalten, doch weil Christus all dies für uns getan und den Sieg für uns errungen hat, gibt es nichts zu gewinnen, sondern alles zu bewahren. Wir kämpfen diesen geistlichen Kampf, um in dem, was wir haben und was wir in Christus sind, standhaft zu bleiben und festzustehen.

In dieser spirituellen Weltsicht wird deutlich, dass wir Gott jederzeit brauchen. Paulus selbst betet zu Gott, lobt ihn und sagt, dass wir, wenn der Heilige Geist uns wirklich erfüllt, tatsächlich vorangetrieben werden. Die Folge davon ist unter anderem, dass wir jederzeit von Dankbarkeit und Lobpreis Gottes erfüllt sein werden. Selbst am Ende seiner Ausführungen zum geistlichen Kampf, in denen er die benötigte Rüstung und die Waffen aufzählt, betont er, dass das Gebet in unserem ganzen Leben und zu jeder Zeit ein fester Bestandteil sein muss. Anders ausgedrückt: Wir brauchen die Hilfe des Heiligen Geistes, der für uns eingreift und handelt, und wir müssen für diese Unterstützung stets mit ihm verbunden bleiben.

Ich drücke es gern militärisch aus, als Sohn eines Veteranen. Wir brauchen Luftunterstützung dringender, als wir oft annehmen. Wir müssen die Funkverbindungen jetzt unbedingt aufrechterhalten.

Wir müssen die Telefone in Betrieb halten. Wir dürfen die Funkverbindung nicht abstellen und müssen unser gesamtes Leben aufrechterhalten, wenn wir an vorderster Front weiterhin geschützt sein wollen. Wir brauchen Gebete.

Wir brauchen Gebet für uns selbst, Gebet für die Heiligen, und Paulus sagt, er solle auch für sich selbst beten. Im übertragenen Sinne können Sie heute an Ihren Pastor denken. Wir brauchen Gebet.

Wir müssen in Verbindung bleiben. Ja, diese spirituelle Kosmologie wird in unserem westlichen Verständnis des Christentums oft vernachlässigt, aber wenn wir sie vernachlässigen, vernachlässigen wir Paulus. Wenn wir sie vernachlässigen, verfehlen wir, was Gott für uns tut und wie wir mit Gott in Verbindung treten und wirklich Kraft und Gnade von ihm schöpfen können.

Das Dritte, was du dir merken solltest, ist die Verwandtschaft. Wir sind Glieder der Familie Gottes. Gott ist der Vater.

Jesus ist der Sohn. Wir sind alle adoptierte Kinder und stehen gemeinsam vor Herausforderungen. Die Kirche im ersten Jahrhundert, wie auch wir heute, steht vor der Herausforderung, in Einheit zu leben, denn es herrscht eine Kultur der Ehre und Scham.

Unsere Familienehre steht auf dem Spiel. Wir müssen so leben, wie es unserer Berufung entspricht, damit wir den Namen Gottes nicht in Verruf bringen. Ohne Christus können wir das, wofür Gott steht, nicht verhöhnen.

Wenn wir Verwandtschaft in diesem übergeordneten Sinne verstehen, sollten wir sie auch im Familienleben leben und Christus in den Mittelpunkt stellen, sodass jede einzelne Anweisung an jedes einzelne Familienmitglied mit der Herrschaft Christi verbunden ist. Ehefrauen sollten uns dem Herrn unterordnen. Ehemänner sollten uns so lieben, wie der Herr Jesus geliebt hat.

Kinder sollen uns im Namen des Herrn gehorchen. Eltern, achtet und sorgt für eure Kinder im Namen des Herrn. Sklaven sollen uns im Namen des Herrn gehorchen.

Er führt uns zum Herrn. Der Herr, in seiner Herrschaft über unsere Familien, wird uns im Kleinen deutlich. Ach, wenn wir doch nur wüssten, dass wir Familienmitglieder sind! Dann könnten wir verstehen, dass wir unterschiedlicher Meinung sind und dennoch Frieden schließen können, weil wir den Fürsten des Friedens haben.

Derjenige, der die Mauern der Feindseligkeit niedergerissen hat. Und schließlich: Denken Sie über die Christologie nach. Denken Sie über Christus nach.

Wenn du in deiner Bibel die Stellen zum Epheserbrief unterstreichst, wirst du überrascht sein, wie oft Christus erwähnt wird – sei es mit dem Namen Jesus Christus, Christus oder der Herr. Oder wie oft er in ihm oder für ihn genannt wird. Christus ist allgegenwärtig.

Ohne Christus können wir keine Christen sein. Mit Christus haben wir die Erlösung. Christus ist unser Vorbild für unser Verhalten.

Christus hat für uns den Sieg über die Mächte der Finsternis errungen. Christus hat alle Feindseligkeiten zwischen den Völkern überwunden. Christus hat uns zu einer Einheit vereint.

Christus ist unser Herr. Ich danke Ihnen, dass Sie an diesen Studien teilgenommen haben. Und zum Abschluss dieser Reihe möchte ich Sie ermutigen, über diesen Christus, von dem ich eben gesprochen habe, nachzudenken.

Christ zu sein bedeutet, ein Nachfolger Christi zu sein. In den Gefängnisbriefen haben wir den Brief des Paulus gefunden. In seinem Brief an die Philipper ermutigte er sie, sich auch im Leiden zu freuen.

Philemon schreibt über Onesimus und wie man ihm im Geiste der Liebe und Einheit begegnen sollte. Im Kolosserbrief ermutigt er die Gemeinde, sich gegen falsche Lehren zu wappnen. Er legt Wert darauf, den Geist der Einheit und der gegenseitigen Unterstützung in der Gemeinde zu stärken.

Und wie ich eben schon zusammengefasst habe, erinnern uns die Briefe aus dem Gefängnis daran, dass Paulus' Herz selbst im Gefängnis nicht dort war. Seine Hingabe zu Gott blieb auch im Gefängnis bestehen.

Sein Wunsch, Großes unter Gottes Volk zu erleben, war kein Gefängnis. Möge Gott dir helfen und dir Erkenntnis schenken. Möge Gott dir Kraft und Gnade geben, damit du der sein kannst, zu dem er dich geschaffen hat.

Möge Gott dir das Gefühl der Zugehörigkeit schenken, damit du das erkennst. Wo Menschen den Namen des Herrn anrufen, da gehörst du zur Familie Gottes. Möge Gott dir vergeben, wenn du als Teil dieser Familie Gottes eine schmerzhaft Zeit durchgemacht hast.

Möge Gott dir die Gnade und Kraft schenken, dies zu erkennen. Ohne ihn können wir nicht viel ausrichten. Und lass das Gebet und ein dankbares Herz dich weiterhin prägen und formen.

Möge er euch all diese Ressourcen schenken und uns noch viel mehr, damit wir gemeinsam zu dem heranwachsen können, wozu Gott uns geschaffen hat. Nochmals vielen Dank. Ich bin persönlich dankbar, dass ihr euch entschieden habt, mit uns zu studieren.

Ich hoffe, dies bereichert Ihr Verständnis von Christus und dem Christsein. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist seine letzte Vorlesung, die 30. zum Thema „Geistlicher Kampf“ (Epheser 6,10–21).